

# Lassen sich regionale Verarbeitungsstrukturen noch erhalten?

Die Anzahl der regionalen Schlachthöfe in Deutschland nimmt stetig ab. Immer weniger Metzger schlachten selbst. Was bedeutet das für die regionale Wertschöpfungskette für Fleisch? Und welche Handlungsmöglichkeiten bestehen für die Akteure in der Region? Antworten auf diese Fragen suchte eine Studie in den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf.

[VON CORDULA RUTZ, ULRICH GEHRLEIN UND MORITZ SCHMIDT]

Es erscheint paradox: Regionalität gilt als Trend schlechthin bei der Vermarktung von Lebensmitteln und trotzdem hält die Entwicklung zu einer immer stärkeren Konzentration und überregionalen, ja internationalen, Verflechtung der Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln ungebrochen an. Dies gilt in besonders ausgeprägter Form für die Schlachtbranche als zentralem Glied in der Wertschöpfungskette für Fleisch: Im Jahr 2013 übernahmen die zehn größten Unternehmen der Branche 75 Prozent der Schlachtungen in Deutschland. Der Anteil der vier größten Unternehmen Tönnies, Vion, Westfleisch und Danish Crown betrug laut Agra-Europe, knapp 60 Prozent.

## Regionale Schlachtung im Fokus

Dieser Trend lässt sich auch in den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf (siehe Tabelle) beobachten: Zwischen 2012 und 2014 stellten mit den Schlachthöfen Gießen und Marburg die beiden letzten größeren Schlachtbetriebe in der Region den Betrieb ein. Diese Entwicklung veranlasste die Verwaltungen der beiden Landkreise,



eine Studie zur Sicherung der regionalen Fleischverarbeitung und -vermarktung beim Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS) an der Goethe-Universität Frankfurt in Auftrag zu geben. Ziel der im Zeitraum von April bis September 2015 durchgeführten Untersuchung mit dem

Titel „Regionale Fleischverarbeitung und -vermarktung in den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf“ war es, den Status quo und die Perspektiven der Fleischverarbeitung und -vermarktung in den beiden Landkreisen aufzuzeigen sowie Fragen und Ansatzpunkte für die Entwicklung konkreter Projektideen und Konzepte herauszuarbeiten. Hierbei lag ein Fokus auf der Frage, ob und wie sich die in der Region verfügbaren Schlachtkapazitäten erhalten oder wieder aufbauen lassen könnten. Denn: „Will regionale Fleischvermarktung das Versprechen höherer Produkt- und Prozessqualitäten einlösen, geht das nur, wenn die Schlachtung der Tiere und die Fleischverarbeitung regional erfolgen. Nur so können die Prozesse glaubhaft transparent und gesichert werden“, so Andrea Fink-Keßler und Hans-Jürgen Müller in ihrer Publikation „(Fast) zerbrochene Beziehungen. Über Chancen und Hemmnisse regionaler Fleischvermarktung“. →

## Kennzahlen Landkreise Gießen und Marburg-Biedenkopf

Merkmale der Landkreise	Gießen	Marburg-Biedenkopf
Fläche (2014) <sup>I</sup>	854,67 km <sup>2</sup>	1.262,55 km <sup>2</sup>
Einwohnerdichte (2014) <sup>I</sup>	200 bis 300 je km <sup>2</sup>	150 bis 200 je km <sup>2</sup>
Einwohnerzahl insgesamt (2014) <sup>I</sup>	255 859	241 411
Landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinehaltung* (2010) <sup>II</sup>	179	515
Schweinebestände (2010) <sup>II</sup>	17 068	39 257
Landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung* (2015) <sup>III</sup>	282	674
Rinderbestände insgesamt (2015) <sup>III</sup>	13 958	29 909
davon Milchkühe (2015) <sup>III</sup>	4 242	8 829
Anzahl gewerblicher Schlachtstätten (2015) <sup>IV</sup>	16	40
Schlachtzahlen: Rinder pro Jahr (2015) <sup>IV</sup>	419	2 437
Schlachtzahlen: Schweine pro Jahr (2015) <sup>IV</sup>	5 569	28 838

<sup>I</sup> Hessisches Statistisches Landesamt, Hessische Kreiszahlen, Ausgewählte neue Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 1, 2015, S.4, S.18, Stand 2014, einzusehen unter: [www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/HEHeft\\_derivate\\_00004971/HKr\\_15-1hj.pdf](http://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/HEHeft_derivate_00004971/HKr_15-1hj.pdf)

<sup>II</sup> Hessisches Statistisches Landesamt, Hessische Gemeindestatistik 2014, Ausgewählte Merkmale landwirtschaftlicher Betriebe, S.118ff, Stand 2010, einzusehen unter: [www.statistik-hessen.de/publikationen/download/496/index.html](http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/496/index.html)

<sup>III</sup> Hessisches Statistisches Landesamt, Statistische Berichte, Rinderbestände und Rinderhaltungen, S.3, Stand Mai 2015, einzusehen unter: [www.statistik-hessen.de/publikationen/download/170/index.html](http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/170/index.html)

<sup>IV</sup> Vorstudie: Regionale Fleischverarbeitung und -vermarktung in den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf, S.6 ff., Vermerk der Landkreise Gießen und Marburg Biedenkopf, Stand Mai 2015

Kernstück der IFLS-Untersuchung waren leitfadengestützte Interviews mit Schlüsselpersonen aus Landwirtschaft, Metzgerhandwerk und Verwaltung. Die Vorgehensweise bei der Konstruktion des Interviewleitfadens und bei der Auswertung der Gespräche orientierte sich an der Methode der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse, auch SWOT-Analyse genannt. So konnten einerseits die Stärken und Schwächen der regionalen Wertschöpfungskette für Rind- und Schweinefleisch in den beiden Landkreisen und andererseits wichtige äußere Einflüsse und Trends mit Relevanz für die regionale Situation berücksichtigt werden. Durch das Zusammenführen der Befragungsergebnisse und der Analyse des Umfelds ließ sich schließlich ableiten, in welchen Bereichen die Wertschöpfungskette für Fleisch in Mittelhessen in an betracht gegenwärtiger und zukünftiger Entwicklungen gut oder weniger gut aufgestellt ist und wo Handlungsbedarf besteht, um Risiken zu minimieren und Chancen zu nutzen. Zusätzlich wurde eine schriftliche Kurzbefragung von ausgewählten Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette für Fleisch in der Region durchgeführt. Die Darstellung von Best-Practice-Beispielen von regional arbeitenden Schlachthöfen und Regionalverarbeitungsinitiativen aus anderen Regionen Deutschlands in Form von Steckbriefen sollte die Bandbreite an möglichen Handlungsoptionen aufzeigen.

### Regionale Wertschöpfungsketten für Fleisch sind selten geworden

Die befragten Experten beurteilten die aktuelle Situation der regionalen Fleischverarbeitung und -vermarktung überwiegend negativ. Zwar sind einzelne kleine bis mittelgroße landwirtschaftliche Betriebe mit der Direktvermarktung von Fleisch- und Wurstwaren erfolgreich oder liefern an selbstschlachtende Metzgereien und erzielen auf diese Weise eine höhere Wertschöpfung,

jedoch existieren regionale Wertschöpfungsketten sowie langfristige und direkte Lieferbeziehungen insgesamt kaum noch. Auf Seiten der Landwirtschaft ist ein Grund für diese Entwicklung im Strukturwandel und der weit fortgeschrittenen Spezialisierung der Betriebe zu sehen. Spätestens seit der Schließung der letzten beiden größten Schlachtstätten in der Region vermarkten die größeren landwirtschaftlichen Betriebe ihre Tiere außerhalb der Region, da die verbliebenen Metzgereien die erzeugten Mengen nicht vollständig abnehmen können und es mit großem Arbeitsaufwand verbunden ist, wenn ein Betrieb mehrere Metzgereien beliefern muss.

### Metzgerhandwerk unter Druck

Die Situation im Metzgerhandwerk als potenziellem Abnehmer der in der Region erzeugten Tiere, ist durch die Schließung von Betrieben, eine oft unsichere Unternehmensnachfolge sowie eine insgesamt schwierige wirtschaftliche Lage gekennzeichnet. Auch haben immer mehr Metzgereien die eigene Schlachtung entweder ganz eingestellt oder kaufen in mehr oder weniger großem Umfang bereits zerlegte Ware und besonders nachgefragte hochwertige Teilstücke aus dem überregionalen Handel zu. Ein Grund für die Aufgabe der eigenen Schlachtung waren die für einige Metzgereien mit der seit 2009 notwendigen EU-Zulassung für Schlachtstätten verbundenen kostspieligen Investitionen, die Betriebe ohne sichere Unternehmensnachfolge oder in einer räumlich beengten Lage im Ortskern nicht zu tätigen bereit waren. Auch höhere Kosten durch veränderte Auflagen, wie ständig steigende Dokumentationspflichten oder die von den Landkreisen erhobene Fleischbeschaugebühr, die bei kostendeckender Berechnung Schlachtstätten mit geringen Schlachtzahlen besonders stark belastet, tragen zu dieser Entwicklung bei.



Die eigene Schlachtung als Alleinstellungsmerkmal des Metzgerhandwerks geht folglich mehr und mehr verloren und erschwert die konsequente und glaubwürdige Abgrenzung der eigenen Qualität von den Angeboten der Supermärkte.

### Höhere Wertschöpfung mit regionalen Produkten?

Die Unternehmen auf den einzelnen Stufen der Wertschöpfungskette sind alle einem harten Wettbewerb, einem starken Preis- und Kostendruck und in vielen Fällen auch einer hohen Arbeitsbelastung ausgesetzt. Der Wiederaufbau regionaler Wertschöpfungsketten wäre mit zeitlichem Aufwand und in vielen Fällen auch finanziellen Investitionen, etwa in den Ausbau der Schlachtkapazitäten, verbunden. Ein solches Risiko gehen die Unternehmen nur ein, wenn sie eine ausreichend höhere Wertschöpfung durch die Herstellung und Vermarktung regionaler Produkte erwarten. Die zukünftige Entwicklung der Nachfrage nach regionalen Produkten in ihrer Region wird von den befragten Akteuren allerdings unterschiedlich eingeschätzt.

Die meisten Befragten gehen von sich weiter verschlechternden Rahmenbedingungen für die regionale Fleischvermarktung aus: Der Trend zur Schließung von Schlachtstätten und Metzgereien und der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird sich fortsetzen, steigende Anforderungen an Hygiene und Dokumentation die handwerklichen Betriebe stark belasten. Einige der Interviewten bezweifeln, dass es dem Metzgerhandwerk gelingen wird, sich mit den Themen Qualität und Regionalität vom Lebensmitteleinzelhandel, der sowohl auf niedrige Angebotspreise als auch auf die Werbung mit regionaler Herkunft setzt, abzusetzen.

### Handlungsoptionen auf regionaler Ebene

Es wird deutlich, dass die Handlungsspielräume der Akteure der Wertschöpfungskette für Fleisch auf regionaler Ebene aufgrund der mächtigen – womöglich übermächtigen – überregionalen bis globalen Trends eingeschränkt sind. Dies gilt in besonderem Maße, wenn die regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen bereits weitgehend erodiert sind, da deren Wiederaufbau mit einem nicht unerheblichen wirtschaftlichen Risiko

verbunden ist. Trotzdem zeigte die Recherche nach Best-Practice-Beispielen, dass es eine große Bandbreite von erfolgreichen Initiativen und Projekten im Bereich der regionalen Verarbeitung und Vermarktung gibt. Diese Beispiele reichen von der von zwei Metzgern gemeinsam betriebenen Schlachtstätte bis zur Regionalvermarktungsinitiative mit mehreren hundert angeschlossenen Betrieben und Verkaufsstellen. Wie auch in vielen anderen Zusammenhängen der Regionalentwicklung beobachtbar, scheint das Engagement einzelner Personen als Zugpferde oftmals für den Erfolg einer Idee entscheidend zu sein.

In den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf konnten verschiedene Handlungsoptionen zur Stärkung oder zum Wiederaufbau regionaler Schlachtstrukturen, wie der Ausbau der Lohnschlachtung durch selbstschlachtende Metzgereien, die Gründung einer genossenschaftlich organisierten Schlachtstätte oder der Aufbau von Schlachtkapazitäten bei den in der Region aktiven Zerlegebetrieben, herausgearbeitet werden. Für welche dieser Optionen konkretere Ideen ausgearbeitet werden sollen, wie ein regionaler Prozess zur Verbesserung der Zusammenarbeit und des Austauschs entlang der Wertschöpfungskette angestoßen und welchen Beitrag die Kreisverwaltungen hierzu leisten können, wird in der nächsten Zeit Thema in den zuständigen Gremien sein. ■

### SERVICE: Zum Weiterlesen

Agrar-Europe (Hg.) (2014): *Hohe Konzentration in der deutschen Schlachtbranche*, Agra-Europe, Jahrgang 55, Nummer 14, Länderberichte, erschienen am 31. März 2014.

Müller, Hans-Jürgen; Fink-Keßler, Andrea (2014): *(Fast) zerbrochene Beziehungen. Über Chancen und Hemmnisse regionaler Fleischvermarktung*. In: Agrarbündnis e.V. (Hg.): *Der kritische Agrarbericht 2014*. Schwerpunkt: Tiere in der Landwirtschaft. Konstanz/Hamm: ABL-Bauernblatt Verlags-GmbH, S. 164–167.

Schubert, Dirk (2009): *Definition und Eigenschaften von Regionalen Wertschöpfungspartnerschaften*. In: RKW (Hg.): *Innovative regionale Wertschöpfungsk Kooperationen im ländlichen Raum – Erfolgsgeschichten – nicht nur aus der Milchwirtschaft!*



**KONTAKT:**  
Institut für Ländliche Strukturfor-  
schung  
an der Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Cordula Rutz, Dr. Ulrich Gehrlein und  
Moritz Schmidt  
Kurfürstenstr. 49  
60486 Frankfurt/Main  
rutz@ifls.de  
www.ifls.de